



Nummer

304.

Sonabend,

20. December 1817.

Die Geduld.

Ach! ist des Säuglings erstes Stöhnen,
geweiht dem herben Mißgeschick!
und früh verdunkeln Kummerthränen
des muntern Knaben hellen Blick.

Des Jünglings stürmische Gefühle
verwunden ihn mit tiefem Schmerz,
stets fern von dem ersehnten Ziele,
bricht heiße Leidenschaft sein Herz.

Zum Mann gereift, ist ihm verschwunden
der Jugendtäuschung eitle Lust,
sein Lohn sind ewig blut'ge Wunden
in der von Gram zerriss'nen Brust.

Der Greis, am Ziele seines Lebens,
sieht nur Verfolgung, Müh' und Noth,
er sucht Ruh', allein vergebend,
und harret auf den Erlöser, Tod.

Daß nicht der Sterbliche erliege
im schweren Kampf, gab ihm voll Huld
die Gottheit tröstend von der Wiege
bis zu dem Grabe die Geduld.

Sie ist es, die den innern Frieden
in der zerfleischten Brust erhält,
die freundlich sich dem Lebensmüden
als Trösterin, fromm zugesellt.

Sie lehrt uns, jeden Schmerz ertragen,
sie liebelt dem Verlassnen zu:
„Bald wird ein heit'rer Morgen tagen,
„getrost, im Grabe wohnt die Ruh!“

Karl Müchler.

Treue und Verrath.

(Fortsetzung.)

Pedro erneuerte seine Versuche zu Erreichung seiner Wünsche, da er nach Oktavio's Untreue sich endlich einen glücklichen Erfolg versprach, während der Statthalter seine Bewerbungen zu Gunsten seines Sohnes bei Laura's Vater verdoppelte, der sich immer noch schmeichelte, die Tochter zu dieser Verbindung geneigt zu machen, da das größte Hinderniß aus dem Wege geräumt war, und Valerio sich schon an zu fürchten, daß er vergebens ein Vubensstück begangen habe; seine Furcht war jedoch ohne Grund. Laura war in ihrer Abneigung gegen den unwürdigen Pedro so standhaft, daß Alles, was ihr Vater von ihr verlangen konnte, in der Erklärung bestand, er könne, wenn er einmal durchaus darauf bestehe, daß sie sich vermählen müsse, mit Ausschluß jenes Verhafteten, über ihre Hand nach seinem Willen verfügen. Diese Erklärung ließ einen Strahl der Hoffnung in Valerio's Herz fallen. Er besuchte nun Laura öfter, sprach aber nur, was Wohlstand und Artigkeit einem Manne eingeben, und wußte

seine Leidenschaft so geschickt zu verbergen, daß Laura in ihm einen Freund, nicht einen Liebhaber erblickte. Seine Verstellung ging so weit, daß es ihm gelang, sich nach und nach in ihr Vertrauen zu stellen; aber diesen Erfolg bezahlte er theuer, denn Laura ließ ihn immer durch den Haß, den sie gegen den Ungetreuen fühlte, von Zeit zu Zeit das Auslodern einer nicht ganz erloschenen Neigung erblicken, doch schmeichelte er sich mit der Hoffnung, daß sie, wenn er so glücklich wäre, ihr Gatte zu werden, mit der Zeit diese Liebe ihrer Pflicht aufopfern würde.

In dieser süßen Hoffnung setzte Valerio seine Bemühungen fort, und suchte vorzüglich Alonzo zu gewinnen, der nichts sehnlicher wünschte, als seine einzige geliebte Tochter glücklich vermählt zu sehen, und der ihm eines Tages merken ließ, daß er sich sehr getrost schäzen würde, wenn er aus einem, seinem Hause so ergebenen Freunde seinen Eidam machen könne. Valerio nahm diese Erklärung mit vieler Artigkeit auf, und erwiderte, daß die Anhänglichkeit, die Laura noch immer für Oktavio fühle, derselben ein unübersteigliches Hinderniß entgegen stelle. Alonzo versprach, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, und entdeckte demselben, daß seine Tochter ihn vor Kurzem zum Herrn über die Wahl ihres Gatten, mit Ausschluß Pedro's, gemacht habe. So entzückt nun Valerio über diese Mittheilung war, so wußte er seine Freude dennoch geschickt zu verbergen und sprach mit anscheinender Gleichgültigkeit über diese Verbindung, lehnte sie nicht ab und betrieb sie nicht mit Eifer, sondern überließ Alles dem Vater, ohne weder Liebe noch Abneigung gegen die Tochter zu bezeigen.

Alonzo verlor nun keinen Augenblick, um einen Plan auszuführen, der ihm für Laura so vortheilhaft schien. Er ließ sie zu sich rufen und sagte zu ihr: „Meine Tochter, soll ich denn nie den süßen Trost haben, Dich am Abend meines Lebens als glückliche Gattin zu sehen? Ich dringe nicht mehr auf eine Verbindung mit Pedro; Deine Abneigung gegen ihn ist gerecht, und ich freue mich, daß Du Dich einer Verbindung widersetzt, die man früher zu wünschen so schwach war; nur fühle ich, daß Du einen Gatten wählen mußt; denn soll der Ungetreue sich rühmen dürfen, Dein Herz noch zu besitzen, während er seine Schwüre in den Armen einer Andern vergaß? Nimm also, ich bitte Dich, aus der Hand Deines Vaters, der Dich so zärtlich liebt, den Gefährten Deiner Zukunft an.“

Laura erwiderte: „Wer, mein Vater, möchte wohl einer Unglücklichen seine Hand geben, deren Herz für einen Treulosen gegläht hat, den sie, trotz der schwärzesten Untreue, noch immer nicht ganz vergessen kann?“

„Das eben, antwortete Alonzo, muß Dich bestimmen, den Mann nicht auszuschlagen, dessen Hand ich Dir anbiete. Deine erste Verbindung hat zu viel Aufsehen gemacht, und trotz Deiner Schönheit und Deines Vermögens wird Jeder Bedenken tragen, um Dich zu werben, denn keiner wird sich durch den Besitz einer Frau unglücklich machen wollen, die so glücklich machen könnte, wenn ihr Herz nicht für einen Ehrlosen eingenommen wäre. Der Himmel hat mir eine Wahl eingegeben, die für Dich glücklich seyn wird, und die Du nicht ausschlagen kannst, ohne Dein Gelübde zu brechen. Valerio, fuhr er fort, als Laura ihn ängstlich erwartend ansah, kann Dir nicht mißfallen!“

„Valerio? rufte Laura ganz erstaunt aus. Wäre es möglich, daß er etwas Andres, als das Mitleid eines Freundes für mich fühle?“

„Er liebt Dich nicht mit der Glut der Leidenschaft, entgegnete Alonzo, aber er achtet Dich, und das Band der Ehe wird eine Neigung zwischen Euch knüpfen, die aus Achtung und Freundschaft entsprossen, ein dauernderes Glück der Vermählten gründet, als die Leidenschaft der Liebe es vermag.“

„O, mein Vater, erwiderte Laura seufzend, was fordert Ihr von mir? Valerio kennt die zärtlichen Gesinnungen, die ich noch immer für den Treulosen hege; ich habe ihm Gefühle meines Herzens entdeckt, die seinem Andenken immer gegenwärtig seyn würden; und wenn ich ihn auch wirklich je so lieben könnte, wie ich seinen unwürdigen Freund geliebt habe, so würde er es mir doch nie glauben, und sich vielleicht einer Eifersucht hingeben, die mich noch unglücklicher machen müßte, als Oktavio's Untreue.“

Alonzo erschöpfte Alles, um sie zu beruhigen. Er zeigte ihr ihren künftigen Gatten im günstigsten Lichte, und entdeckte ihr, daß Valerio schon sein Wort und er ihm auch versprochen habe, ihm ihre Einwilligung zu verschaffen, daß Laura den Vorstellungen eines Vaters, der ihr Glück so sehr wünschte, während er daran arbeitete, sie unglücklich zu machen, nicht länger widerstehen konnte.

Kaum hatte Valerio erfahren, was Alonzo für ihn gethan hatte, als er zu Laura flog, ihr be-

theuerte, daß er von der reinsten Hochachtung für sie durchdrungen sey, daß er aber ihrer Neigung nicht den geringsten Zwang anthun wolle, und versicherte, er habe den ihn so ehrenden Antrag ihres Vaters nicht ablehnen können, habe ihn aber gebeten, daß er seine Tochter zu keinem Entschlusse zwingen möchte.

„Ich weiß, erwiederte Laura, daß Ihr als ein redlicher Mann thatet, und ich habe nicht Ursach, mich über einen Vater zu beklagen, der nur mein Glück, noch über einen Freund, der sein Schicksal an das meinige knüpfen will. Ich gehorche dem Einen aus kindlicher Pflicht und gebe mich dem Andern ohne Widerstreit hin; aber versprecht Ihr mir, Valerio, für immer zu vergessen, daß ich Oktavio geliebt habe, und ihn vielleicht noch liebe? Es ist das letzte Mal, daß ich dies Geständniß ausspreche. Die Pflicht der Gattin, der ich von nun an allein leben will, wird hoffentlich sein Bild aus meinem Herzen reißen, und ich werde die letzten Funken einer Neigung verlöschen können, die mit der Treue unvereinbar sind, die ich dem Gatten schuldig bin.

Valerio betheuerte ihr, daß er zu sehr von ihrer Tugend überzeugt sey, um je einem Argwohn, durch den er sie beleidigen würde, Raum zu geben, und verließ sie in stillem Entzücken über seinen Sieg.

Die Nachricht von dieser Verbindung verbreitete sich nun bald durch ganz Cadix und erfüllte Pedro mit Wuth. Er fing an, etwas von dem wahren Zusammenhang zu ahnen, denn obgleich Valerio früher mit Laura keinen Umgang gehabt, so muthmaßte Pedro doch, daß er eine heiße Leidenschaft hinter einer erheuchelten Gleichgültigkeit verborgen und seinen Freund verrathen hätte, indem Valerio die vermeinte Untreue, von der man bei seiner Rückkehr aus Indien sprach, bestätigt hatte, und schwur, sich an ihm zu rächen. Da Oktavio seit des Freundes Ankunft gänzlich verschollen war, so glaubte Pedro, daß derselbe auf dem Meere umgekommen sey, und daß er nun keinen andern Nebenbuhler mehr habe, als den, der im Begriff stand, ihm die Früchte seines Betrugs zu entreißen. So bedient sich der Himmel der Verräther selbst, um Verräther zu bestrafen, und treibt Bösewichter an, sich unter einander zu verderben.

Die lauten Drohungen Pedro's und der Zorn des Statthalters, der über den Vorzug, den man, ungeachtet seiner Bemühungen, Valerio vor seinem Neffen gegeben hatte, äußerst aufgebracht war, be-

stimmten Alonzo, die Hochzeit außerhalb der Stadt zu feiern, und ein an der Küste des Meeres gelegenes Schloß zur Feier dieses Festes zu wählen. Alle Verwandte Valerio's und Laura's und die angesehensten Personen beiderlei Geschlechts, erschienen als Gäste. Eine Kapelle des Schlosses war prächtig geschmückt worden, und in ihr wurde Laura, wie ein Schlachtopfer, das sich seiner Pflicht freiwillig opfert, zum Altar geführt. Dem Valerio entging der stille Schmerz seiner Braut nicht, und schon fühlte er die ersten Qualen der Eifersucht, der er sein Herz zu verschließen gelobt hatte; doch verbarg der Bräutigam seine Gefühle, und empfing das Jawort mit einem Anschein von Entzücken, so daß die Umstehenden sich von einer Verbindung, die nicht Leidenschaft, sondern gegenseitige Achtung knüpfte, Heil und Glück versprochen, da sie glaubten, daß die Tochter der Achtung, die Liebe, mit der Zeit ihr Siegel auf diesen Bund drücken werde, und die süßesten Glückwünsche ertönten, als plötzlich die Gemölbe der Kapelle von einem schrecklichen Geschrei wiederhallten.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n e k d o t e.

Ein Esel stürzte von der schroffen Höhe auf das Dach der Mühle im Thal; es brach unter ihm, er fiel, seltsam genug, in das Ehebett. Die Müllerin fuhr erschrocken aus dem Frühschlummer auf, rieb sich die Augen und sagte weinerlich — Ach, lieber Mann! wie kömmt Du mir vor!

G. G.

C h a r a d e.

Die erste steht mit Schmerz im Bunde
Und dränget sich aus Deinem Munde,
Triffst leicht die Verletzung nur.
Der beiden nächsten Sylben Zeichen
Brauchst Du zur Andeutung des Gleichen,
Bist Du nun bald mir auf der Spur?
Läßt Du von meinen letzten beiden
Ein Zeichen weg, so sehn mit Freuden
Mein blinkend Gold Matrosen an.
Die fleiß'ge Jugend zieht das Ganze
Gewißlich vor dem Platz zum Tanze,
Weil sie in ihm sich bilden kann.

Anton Niemeyer.

Auflösung der Charade in Nr. 302.
Muthwille.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Die Vermählungsfeste in Florenz.

(Beschluß.)

Der 18te Nov. beschloß ein munteres Volksfest Sotto gli Uffici. In den Arcaden, über welchen die Bildergalerie ist, waren die Bogen in geschmackvollen Verzierungen beleuchtet. Das Ganze stellte einen festlich illuminierten unübersehbaren Saal im Freien dar. Ueberall waren volle Buffets aufgestellt, und räumige Tanzplätze winkten zur Freude. Das Volk tanzte in einem Theil, die Bürger in dem andern. In den Sälen der Akademie der Künste (il buon Umon) war Hofball. Nur die Wärme hinderte die, welche die Königin dieses Festes und aller Herzen war, mehr als drei Tänze zu tanzen. Zu einem solchen Volks- und Nationalfeste gehört ein so imponantes Lokal und ein so rudiges, gesittetes Volk, als das von Toscana ist. So ging es auch die folgenden Tage gar herrlich und festlich zu. Den zwanzigsten großer Bal paré des Adels, wobei der Hof erschien. Den 21. Nov. war eine Landpartie nach Poggio di Cajano, wo der Hof den Herbst zuzubringen pflegt, und wo durch die malerische Mannigfaltigkeit der Umgebungen die junge Fürstin in die Naturschönheiten dieses herrlichen Landes erst recht eingeweiht wurde. Es liegt nur zwei Stunden von Florenz. Den 22sten war Ruhetag und Theater,

wobei alles zugelassen wurde. Nachdem alle diese Festlichkeiten am 25sten durch einen prächtigen Hofball in den großen Apartments des Residenzpalastes beschlossen worden waren, ging der Hof am 24. zu seinem gewöhnlichen Winteraufenthalt, bis Mitte Faschings, nach Pisa. Die Braut bekam vom Großherzog zur Morgengabe einen herrlichen Schmuck von Kastensteinen, so wie sie auch von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen erhalten hatte, und die Zusicherung von 3000 Ducaten Nadelgeld und jeder möglichen Bequemlichkeit. Es bedarf nur eines einzigen Blicks, um die innige Freude und Zufriedenheit über diese Vermählung in den Augen des Großherzogs, der lange nicht so heiter war, und in den sprechenden Gesichtszügen des Erbgroßherzogs Leopold die vollendete Ueberzeugung zu lesen, daß er durch diese Gemahlin die herrlichste Himmelsgabe empfing. Lange ist wohl kein erhabner Ehebund unter so glücklichen Vorbedeutungen und so tiefgefühlten Segenswünschen eines hochehrenten Volks geschlossen worden. Die Neuvermählte äußerte überall mit der ihr eignen Grazie und würdevollen Anmuth, das höchste Ziel ihrer Wünsche erreicht zu haben. Sie wird von allen, die ihr nahe sind, auf den Händen getragen und, man darf sagen, angebetet. —

An die Leser der Abend-Zeitung.

Auf das nächste Jahr 1818

erscheint

von der, in diesem Jahr so glücklich begonnenen

A b e n d - Z e i t u n g

herausgegeben von Th. Hell und Fr. Kind

wiederum täglich (den Sonntag ausgenommen) ununterbrochen eine Nummer, auf das beste englische Papier gedruckt, und mit den dazu nöthigen Kupfern und Beilagen versehen.

Dieser großen Blätteranzahl ohngeachtet ist der Ladenpreis des ganzen Jahrganges nicht höher als zu 9 Rthlr. festgesetzt und dafür durch die K. Sächs. Zeitungs-Expedition in Leipzig, so wie durch alle in- und ausländische Postämter posttäglich, durch alle Buchhandlungen aber wöchentlich ein- und zweimal zu bekommen.

Als Mitarbeiter können wir die gefeiertsten Namen und darunter solche nennen, die ausschließlich nur in diesem Blatte ihre Geistes-Gaben niederlegen.

Bei dem jetzigen Jahrgange kommen unter andern folgende sehr oft vor: Johanna v. Aachen, E. A. Böttiger, L. Brachmann, Burdach, v. Biedensfeld, Blankenburg, H. Claren, Castelli, Contessa, Erhard, E. Ehrhardt, Th. Freiwald, Förster, W. Gerhard, v. Germar, Gehe, Gleich, Grote, Giese, Gerle, Haug, Haffe, Holtzei, v. Hundt, Hermann, Zeittelles, Kapf, v. Rosebue, Krug v. Nidda, F. Kuhn, A. Klingemann, Kroneisler, Klamer-Schmidt, F. Laun, Lindau, Graf v. Löben, F. Lohmann, Linnich, K. Mächler, v. Miltiz, E. Müller, K. L. M. Müller, Arthur vom Nordstern, A. Niemeyer, Deblenschläger, Proß, Petri, E. Pichler, Pinus, Prägel, R. Roos, E. Reiniger, Rasmann, K. H. v. Reinhardt, Ritter, Reh, Rosenheyn, G. Schilling, Semler, A. Schreiber, H. Schmidt, Schlenker, K. Stein, Gehring, Stöber, Treitschke, Vulpius, van der Velde, Weinbrenner, W. Wilmar, E. M. v. Weber, Wilibald, A. Wenzl, K. Waller, Wächter, Th. Hell, Fr. Kind &c.

Wohl schwerlich dürfte eine andre Zeitschrift dieser Art im Stande seyn, eine solche in mehr als einer Hinsicht höchstbedeutende Anzahl von Mitarbeitern nennen zu können.

Alle Bestellungen auf den künftigen Jahrgang bitten wir, bei den resp. Postämtern und Buchhandlungen noch im Laufe des Decembers zu machen, um danach einigermaßen die Stärke der Auflage einzurichten.

Dresden, im November 1817.

Arnoldische Buchhandlung.

Für die verehrten Einwohner von Dresden und der Umgegend ist, mit dankbarer Hinsicht auf die zeitliche überaus zahlreiche Theilnahme aller Stände an diesem Blatte, wieder die Einrichtung getroffen, daß jeder Käufer bei der Verbindlichkeit auf einen ganzen Jahrgang, vierteljährig nicht mehr als 1 Rthlr. 12 Gr. sächs. vorausbezahlen darf und dafür immer zwei Nummern auf einmal, und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, bei uns abholen lassen kann. Wer sich aber die Blätter ins Haus bringen lassen will, bezahlt vierteljährig 4 Gr. mehr, mithin 1 Rthlr. 16 Gr.

Bei dieser Wohlfeilheit des Preises brauchen höchstens 4 Personen für ein Exemplar zusammen zu treten, um sich für eine jährliche Ausgabe von 1 Rthlr. 12 Gr. alle Abende des Jahres eine geistreiche Unterhaltung verschaffen zu können.

Dresden, im December 1817.

Arnoldische Buchhandlung.